

Grundlagen der Kunstgeschichte: Blended Learning in der Methoden- und Formenlehre

Dr. Julia Trinkert

Institut für Kunstgeschichte, Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf

Antrag

Einleitung und Motivation

» Warum bewerben Sie sich um ein Fellowship? (persönliche Motivation)

Seit dem Sommersemester 2016 verende ich in der Lehre **E-Portfolios**, die die Studierenden semesterbegleitend auf der auf einem Uniserver der HHU gehosteten Plattform *mahara* erstellen. Neben **Elementen des Blended Learnings** wird hier **selbstreflektiertes Lernen** angewendet, das zu überzeugendem und nachhaltigem Wissenserwerb führt. Zusätzlich zur inhaltlichen Erarbeitung des aktuellen Seminarthemas und eines selbst gewählten, in der Präsenzveranstaltung referierten Vertiefungsthemas dokumentieren und reflektieren die Studierenden jeweils individuell ihren **persönlichen Lernprozess**. Durch den Erfolg meiner eigenen Seminare konnte ich zahlreiche Kollegen überzeugen, *mahara* in der Lehre zu verwenden, so dass sich diese Plattform nun am **Institut für Kunstgeschichte in allen Studiengängen etabliert** hat und auch für studentische Projekte genutzt wird. Sie dient als Seminarumgebung für die Gruppe, in der Materialien und aktuelle Informationen zur Verfügung gestellt werden, als virtueller Prüfungsraum, in dem E-Portfolios als Abschlussprüfungen online eingereicht, kommentiert und bewertet werden, als browserbasierte Arbeitsumgebung, die zeit- und ortsunabhängig ist, sowie als Präsentationsmedium, um Inhalte und Arbeitsproben zu demonstrieren. Ferner interessiere ich mich sehr für die Konzeption sinnvoller digitaler Lernelemente mit einem Mehrwert für die Lehre, um neue Anstöße auch in klassischen Lehrsituationen zu erhalten.

mahara ist daher eine ideale E-Learning-Plattform, um die **Grundausbildung im BA-Studiengang Kunstgeschichte und im inter fakultären MA-Studiengang Kunstvermittlung und Kulturmanagement (KuK)** zu restrukturieren, mit digitalen Lernmaterialien zu bereichern und damit eine **Basis für forschungsbasiertes Lernen im weiteren Studium** zu schaffen. Seit dem Wintersemester 2017/18 werden E-Portfolios nun auch im BA Kunstgeschichte, begleitet von einer breit angelegten, **professionellen hochschuldidaktischen Neukonzeption**, die einerseits die Erweiterung von zwei auf drei Grundseminare „Methoden- und Formenlehre I, II und III“ (MuF I-III) sowie der Halbierung des Stundenumfangs der Einzelveranstaltung Rechnung trägt,

eingesetzt. Nicht zuletzt müssen Studierende frühzeitig durch die Lehre vermittelte Kompetenzen entwickeln, um sich zukünftig an entsprechenden digitalen Forschungsprojekten zu beteiligen und digitale Infrastrukturen zu nutzen.¹

Nun besteht Bedarf, einzelne **probeweise eingeführte Maßnahmen auszubauen** und ein **tragfähiges Blended Learning-Gesamtkonzept zu entwickeln**, das an die **Bedürfnisse und Anforderungsniveaus der unterschiedlichen Zielgruppen der Studiengänge** angepasst werden kann. Hier handelt es sich um vollständige Jahrgänge von Studienanfängern der Kunstgeschichte sowie um Masterstudierende mit einem BA-Abschluss in Betriebswirtschaftslehre oder in einem interdisziplinär ausgerichteten Studiengang mit Kenntnissen im Bereich der Kunst- und Kulturwissenschaften.

Analyse der Ausgangssituation: Zielgruppe und Problemstellung

» Was veranlasst Sie zu der geplanten Lehrinnovation? Welches Problem soll bearbeitet werden? Inwieweit handelt es sich dabei um ein zentrales Problem in der Lehre im jeweiligen Studienfach?

In den **drei Seminaren MuF I-III der Basismodule** Spätantike und Mittelalter, Renaissance bis frühe Moderne und Moderne bis Gegenwart im BA Kunstgeschichte wird **systematisches Grundlagenwissen der Kunstgeschichte** vermittelt. Die Inhalte sind die Ausgangsbasis für ein Studium der Kunstgeschichte und damit auch für das Masterstudium Kunstvermittlung und Kulturmanagement. Hier bilden die MuF-Seminare I und II Spätantike und Mittelalter sowie Frühe Neuzeit bis Gegenwart ab. Studierende dieser Studiengänge benötigen die Seminare als Vorwissen, um anschließend einerseits umfassende theoretische und praktische Kenntnisse im Bereich von Kunst und Kultur zu erwerben und andererseits kunstwissenschaftliche Konzepte für die Vermittlung von Kunst und Kultur sowie unternehmerisches Denken zu entwickeln und zu erproben. Der kunsthistorische Fokus liegt in beiden Studiengängen auf zentralen Problemen der Epochen, ihrer Grenzen und Grenzüberschreitungen. Diese werden anhand verschiedener Gattungen, Medien, Funktionen und Techniken sowie der Kontexte, Formen und Stile dieser Zeiträume vermittelt. In der Auseinandersetzung mit den Gegenständen und ihrer historischen Verortung wird die Analyse unter epochenspezifischen und allgemeinen Voraussetzungen für unterschiedliche Anwendungsgebiete eingeübt und korrigierend überprüft. Die Modulabschlussprüfung wird durch eine Klausur, ein E-Portfolio oder eine Studienarbeit geleistet.

Aktuell orientieren sich die Seminare – seit kurzem mit Ausnahme einzelner animierter Medien und forschungsbasierten Falllösungen - am traditionellen Konzept der Präsenzlehre, in der die Studierenden im Seminarraum Grundlagenwissen vermittelt bekommen. Diese orientiert sich an einem vorgegebenen Lernmuster- und Tempo (Frontalunterricht, Referate) und nutzt

¹ Harald Klinke: Vorwort: Die digitale Transformation in den Geisteswissenschaften, in: #DigiCampus. Digitale Forschung und Lehre in den Geisteswissenschaften, hrsg. von Harald Klinke. München 2018, S. 1-8, hier S: 5, online: https://epub.ub.uni-muenchen.de/41218/1/Harald_Klinke_DigiCampus.pdf (letzter Zugriff 07.06.2018); Julian Schulz: Auf dem Weg zu einem DH-curriculum. Digital Humanities in den Geschichts- und Kunstwissenschaften an der LMU München, in: Klinke 2018, S. 77-102, hier S. 78.

standardisierte Materialien (z.B. Literatur). Das Selbststudium beschränkt sich auf die Vor- und Nachbereitung des Kurses, Gruppenarbeit zum Einüben des Grundlagenwissens anhand diverser didaktischer Methoden sowie die Erarbeitung eines Referates zu einem Beispielwerk.

Dadurch erhalten die Lehrenden kaum Rückmeldungen zum reflektierten Lernstand der Studierenden und zur Aneignung abstrakter Lerninhalte. Ebenso mangelt es an Feedback auf beiden Seiten. Im engen Zeitraum der Präsenzveranstaltung fehlen dafür Freiräume. Der Lernerfolg der Studierenden hängt deutlich von der Qualität der Referate und der selbstständigen Vor- und Nachbereitung ab. Es zeigt sich im Fortgang des Studiums das zentrale Problem, dass das Sammeln von Leistungsnachweisen im Vordergrund steht und verknüpfter, reflektierter Wissenserwerb kaum stattfindet.

Dass sich unser **Fachbereich für digitale Lernkonzepte hervorragend anbietet**, zeigte das 2001-2003 vom **BMBF geförderte Verbundprojekt der „Schule des Sehens – Neue Medien in der Kunstgeschichte“** (LMU München, FU Berlin, TU Dresden, Hamburg und Marburg), das sehr früh das E-Learning-Potenzial der Kunstgeschichte erkannte und erste multimediale Lerninhalte basierend auf den kurz zuvor aufgebauten Bildarchiven *bildindex.de* oder *Prometheus* und dem traditionsreichen, für das Projekt aktualisierte *Funkkolleg Kunst* erarbeitete, bereitstellte und so ferner online basierte und betreute Co-Teaching-Konzepte in die Praxis umsetzte.²

Die **Idee ist heute immer noch aktueller denn je** und soll für Studierende der Generation der *digital natives* und ihre heutigen „Sehgewohnheiten“ im Kontext der **spezifischen Traditionen und Anforderungen der Studiengänge Kunstgeschichte sowie Kunstvermittlung und Kulturmanagement** in Düsseldorf zugeschnitten werden.

Während sich die „Schule des Sehens“ neben den jeweiligen Studierenden an ein breites interessiertes Publikum auf allen Ebenen des Bildungssystems richtet und primär das (von Tutorien begleitete) Selbststudium offeriert,³ **sollen die Inhalte an der HHU Düsseldorf modular konzipiert auf die unterschiedlichen Bedürfnisse und Anforderungsniveaus der beiden Studiengänge ausgerichtet und weiterentwickelbar sein.**

In der Grundausbildung der Studiengänge BA Kunstgeschichte und MA Kunstvermittlung und Kulturmanagement besteht demnach deutlicher Bedarf, neben inhaltlichen und methodischen Grundlagen auch eine bessere Transparenz der Fähigkeiten, die die Studierenden erwerben, zu bieten und damit Eigenverantwortung für selbstständiges Lernen zu schaffen und die Lernmotivation erhöhen. Hier eignet sich das E-Learning-Konzept des Blended Learnings mit *mahara* besonders an.

Konzept der Lehrinnovation und Ziele

» Welche Ziele verfolgen Sie mit der geplanten Lehrinnovation?

² Susan Müller-Wusterwitz, Michael Müller: Vom eLearning zum mLearning. Neue Wege in der kunsthistorischen Ausbildung, in: DGWF-Jahrestagung 2004, Wandel der Hochschulkulturen? Wissenschaftliche Weiterbildung zwischen Kultur und Kommerz, online: http://digikultur.de/arch/pdfs/mLearning_DGWF2004.pdf (letzter Zugriff 07.06.2018)

³ An der Freien Universität Berlin werden die Inhalte, die sich am „Funkkolleg Kunst“ orientieren, mit 90 Leistungspunkten in das BA-Studium integriert: <http://www.kunst-und-funktion.de/> (letzter Zugriff 07.06.2018)

Bei der geplanten Lehrinnovation handelt es sich um die Integration eines Blended Learning-Konzeptes mit alternierenden Online-Phasen auf der Plattform *mahara*, die mit dem vor allem an der Philosophischen Fakultät der HHU primär genutzten Plattform *moodle* zu *Mahoodle* verknüpft werden soll,⁴ und Präsenzphasen in den Lehrveranstaltungen MuF I-III bzw. MuF I-II. Im Vordergrund der Verknüpfung soll weiterhin *mahara* mit seiner deutlichen Ausrichtung auf die Lernenden stehen, während *moodle* eher den Bedürfnissen der Lehrenden mit Blick auf die Kurskonzeption im Hintergrund folgt. Für den MA-Studiengang Kunstvermittlung und Kulturmanagement wird mittelfristig ein Inverted Classroom-Modell entstehen, während der BA-Studiengang Kunstgeschichte flexibel gehalten werden soll, um den Anforderungen der Studienanfänger in einem besonders hohen Maß gerecht werden zu können. Alle Studierenden sollen daher Grundlagen der Kunstgeschichte in einer Kombination aus Web-Based-Training (WBT), das diverse mediengestützte Materialien beinhaltet, und Präsenzveranstaltungen in einem unterschiedlichen Maß eigenverantwortlich und praxisbezogen erwerben, dabei ihren Wissenserwerb in einem E-Portfolio dokumentieren und so Lernfortschritte reflektieren. Dadurch können Lehrende und Lernende Lernprozess und Lernerfolg begleiten und erfahren. Die Lehrveranstaltung MuF I-III führt in einer klaren Struktur durch chronologisch aufgebaute Themenfelder, die ein umfassendes Selbststudium auf verschiedenen Ebenen ermöglicht. In der Präsenzveranstaltung wird dieses an konkreten Fragestellungen angewendet und überprüft. Im Gegensatz zur „Schule des Sehens“ sollen digitale Inhalte jedoch keine Lektionen abbilden, sondern zur Vermittlung in vielfältigen Lehr-/Lernumgebungen so konzipiert werden, dass sie modular für die Inhalte des Seminars der unterschiedlichen Studiengänge angepasst werden können. So entsteht ein hochschuldidaktisches Maßnahmenpaket, das sich deutlich vom konventionellen Unterricht abhebt und sich dadurch von der Umsetzung der „Schule des Sehens“ und der dort kritisierten Vernachlässigung des innovativen Mehrwerts von digitalen Lehrkonzepten unterscheidet.⁵

Selbststudium mit *mahara/Mahoodle*

- Grundlagenwissen wird unabhängig von Zeit und Ort, in einem individuellen Lernmuster und –tempo sowie mit unterschiedlichen Materialien erworben und ist auch auf mobilen Endgeräten verfügbar. Damit wird sowohl das eigenverantwortliche Lernen der Studierenden gefördert als auch ein Teilbereich des Studiums flexibler.⁶ Dies ist ein besonderer Vorteil hinsichtlich Diversity-Anforderungen und einer Internationalisierung der Studiengänge.

⁴ Konkretes Vorbild für diese Plattform soll das so entwickelte „StudiNetz“ (<http://studinetz.soz-kult.hs-duesseldorf.de/>) der Hochschule Düsseldorf sein. Seit 2017 besteht das von der Antragstellerin initiierte EduLab zwischen der HHU Düsseldorf und der HSD Düsseldorf, das sich Hochschulform übergreifend und regelmäßig zu E-Learning-Themen austauscht.

⁵ S. Müller-Wusterwitz/M. Müller: Vom eLearning zum mLearning. Neue Wege in der kunsthistorischen Ausbildung, in: DGWF-Jahrestagung 2004, Wandel der Hochschulkulturen? Wissenschaftliche Weiterbildung zwischen Kultur und Kommerz, online: http://digikultur.de/arch/pdfs/mLearning_DGWF2004.pdf, (letzter Zugriff 07.06.2018), S. 3.

⁶ Dieser Aspekt wurde bereits in der Evaluation der „Schule des Sehens“ positiv herausgehoben und kann auch hier erwartet werden, vgl. Müller-Wusterwitz/Müller, S. 2-3; H. Mandl/M. Zabel: Sachbericht des Lehrstuhls für Empirische Pädagogik und Pädagogische Psychologie über das Projekt „Schule des Sehens - Neue Medien der Kunstgeschichte“ 25.5.2004 (unveröffentlichtes Manuskript).

- Unterschiedliche Materialien zeigen ein breites **Spektrum von Instrumenten des Wissenserwerbs**. Dazu gehören etwa Literatur (Einzeltex-te/Semesterapparat), Abbildungen (Fotos, Grafiken), aber auch Blogs, Videos, Podcasts und selbsterstellte Medien/Texte wie Animationen und Digital-torials.
- **Wissenschaftliche Lese-, Recherche- und Schreibpraxis** wird eingeübt und diskutiert.
- **Medienkompetenz** wird gefördert und erprobt. Die Studierenden werden für den vor allem in der Kunstgeschichte bedeutenden richtigen Umgang mit **Urheberrechten und Bildrechten** sensibilisiert.
- Über Kommentarfunktionen, Nachrichten, Links und Pinnwand-einträge werden **Kommunikationswege der Social Media** genutzt, die ein gegenseitiges Feedback von Lehrendem zum Lernenden und zwischen den Lernenden (**Peer review**) ermöglicht. Dies fördert die **enge Begleitung** des individuellen Lernprozesses.
- Rückmeldungen zum Lernstand geben dem Lehrenden Einblick in den Materialnutzen, das Verständnis des Inhaltes sowie zur Notwendigkeit zusätzlicher Wissensvermittlung. So werden **Probleme rechtzeitig erkannt** und das spätere Risiko des Nichtbestehens der Modulprüfung gemindert, wodurch die **Anzahl der Absolventen gesteigert** werden kann.
- Durch das Selbststudium entstehen **Freiräume in der Präsenzveranstaltung**.
- Durch das Blended Learning-Konzept wird **abstrakter Lerninhalt** der Grundlagenausbildung mit den **individuell Lernenden** verbunden. Dadurch werden **Lernnachweise statt Prüfungsergebnisse** „gesammelt“.
- Der **Aufwand verteilt sich kontinuierlich** über das Semester und wird nicht auf die kurze Zeit der Klausurvorbereitung geschoben.
- Das E-Portfolio der Studierenden wird **individuell gestaltet** und bietet nahezu **unbegrenzte, intuitive Möglichkeiten**, den persönlichen Lernprozess zu visualisieren.

Präsenzveranstaltung

- Die Präsenzveranstaltung widmet sich nicht der Wiederholung von Lerninhalten, sondern nutzt die Zeit für eine **diskursorientierte Auseinandersetzung** mit den Themenfeldern und Gegenständen.
- Hier entsteht Raum, forschendes Lernen in die Praxis umzusetzen: **Eigene Falllösungen** stehen aufgrund des selbsterworbenen Wissens im Vordergrund. Die Lehrenden übernehmen die Rolle der Moderatoren und die Lernenden erleben ihre Selbstwirksamkeit und einen **motivierenden Lernerfolg**.
- Die Vorbereitung des Themenfeldes für die Präsenzveranstaltung gibt Zeitfenster für die Klärung von Verständnisfragen und ermöglicht eine konkrete Anwendung des gelernten Wissens. Dieser **konkrete Praxisbezug** und das Würdigen des Lernerfolgs in Zwischenstufen oder Meilensteinen steigert die Motivation für die zielorientierte Teilnahme an der weiteren Lehrveranstaltung.
- Durch **Peer-Instruction** können Inhalte in Kleingruppen durch die Studierenden bearbeitet und in eine Gruppendiskussion überführt werden, in der jede Stimme gehört wird.
- Es bieten sich diverse **hochschuldidaktische Instrumente** zur Vertiefung und Anwendung der Lerninhalte an.

- Die **Nachbereitung der Präsenzveranstaltung** findet wieder auf *Mahoodle* statt, indem die Lerninhalte und –prozesse abschließend in einem E-Portfolio reflektiert werden. Durch die Verknüpfung von inhaltlichen, methodischen und digitalen Lerninhalten und Anwendungen wird der Übergang zu den Lernzielen der folgenden Module erleichtert.
- Die Modulabschlussprüfungen finden in Form eines E-Portfolios, einer Klausur, einer mündlichen Prüfung oder einer Hausarbeit statt.
- Das persönliche, individuell gestaltete E-Portfolio auf *mahara* sowie die Seminarinhalte lassen sich auch zukünftig dauerhaft online abrufen. So kann das E-Portfolio als erste **digitale Arbeitsprobe in Bewerbungssituationen** verwendet werden.

Mahoodle dient allen Studierenden für die Vor- und Nachbereitung der Präsenzveranstaltungen, in denen jeweils ein Themenfeld der Kunstgeschichte bearbeitet wird. Durch die Einbindung von Materialien wird *Mahoodle* als Medium verwendet. Auch der aktuelle Arbeitsstand wird auf diese Weise während der Sitzung gezeigt. Durch die flexible intuitive Oberfläche von *mahara* werden individuelle Layouts und Inhalte erstellt. Der aktuelle Arbeitsstand der individuellen Studierenden ist für die Dozierenden transparent. So werden die Lernprozesse beobachtet, sinnvoll gelenkt und ein unmittelbares Feedback gegeben. Es findet also eine **situationsbezogene Vernetzung von ubiquitärem, kollaborativem und kontextbezogenen (mobilen) E-Learning** statt.⁷

Zur Umsetzung des neuen Seminarkonzepts sollen die Mittel eines Fellowships für vier wissenschaftliche Hilfsbeschäftigte (WHB) verwendet werden, die die Implementation von *Mahoodle* vorbereiten und Materialien erarbeiten. Vier studentische Hilfskräfte (SHK) unterstützen die Materialsammlung und erstellen die Lernumgebung auf *Mahoodle*. Die technische Einführung und individuelle Begleitung für Lehrende und Studierende kann durch eine **bereits bestehende mahara-Support-Infrastruktur** mit studentischen Hilfskräften für E-Learning am Institut für Kunstgeschichte geleistet werden. Diese besteht aktuell aus **regelmäßig stattfindenden Schulungen, Einzelcoachings und Support für mahara** sowie in der **mediengestützten Entwicklung von Lernmaterialien**. Hier wurden schon erste gelungene Resultate mit **Camtasia, H5P und Storyline** erarbeitet sowie Ideen der **Gamification** ausprobiert.⁸ Auf diese Erfahrungen können die für das Fellowship vorgesehenen Hilfskräfte zurückgreifen und ferner ebenfalls die **Schulungsangebote der eLearning-Offices der Fakultäten und des Multimediazentrums der HHU Düsseldorf** und des **Learning Labs von E-Learning NRW** wahrnehmen. Die technische Qualität wird so auch durch **externe Weiterbildungsangebote** gewährleistet. Die **inhaltlichen Qualitätsstandards der erarbeiteten digitalen Materialien werden in enger Abstimmung mit allen Lehrenden des Instituts für Kunstgeschichte sowie mit der Hochschuldidaktik der HHU Düsseldorf gesichert**. Insgesamt soll die Lernumgebung regelmäßig evaluiert und im Lehrprozess angepasst werden.

⁷ Müller-Wusterwitz/Müller 2004, S.4-6.

⁸ Es handelt sich hier etwa um einzelne Gemälde oder Schemazeichnungen von Bauwerken, deren animierte Elemente spielerisch benannt werden, um kurze Audiodateien, die Objekte vor Ort fachgerecht beschreiben sowie um Glossare, Timelines und Vergleichsabbildungen sowie weitere Funktionen – ähnlich wie die Projektgruppe ProMIS einen Mobilen Exkursions-Assistenten für die Universität Hamburg skizzierte, siehe Müller-Wusterwitz/Müller 2004, S.6-7.

Didaktisches Grobkonzept



Curriculare Integration

» In welche Studiengänge und -abschnitte soll die geplante Lehrinnovation implementiert werden? Handelt es sich dabei um den Pflicht-, Wahlpflicht- oder Wahlbereich?

Das Blended Learning-Konzept für MuF soll sowohl in den BA-Studiengang Kunstgeschichte als auch in den interfakultären MA-Studiengang Kunstvermittlung und Kulturmanagement (KuK) am Institut für Kunstgeschichte implementiert werden. Dabei handelt es sich nicht um ein Konzept, das auf zwei Studiengänge identisch angewendet werden soll, sondern um digitale Elemente, die nach Bedarf die **unterschiedlichen Anforderungsniveaus der beiden Studiengänge berücksichtigen**.

Im **BA-Studiengang Kunstgeschichte** sind die **drei MuF-Seminare Teil von drei konsekutiv angelegten Basismodulen und** haben Wintersemester 2018/19 einen Umfang von jeweils **2 SWS/7 ECTS**. Diese Seminare gehören demnach zum Pflichtbereich für Studierende sowohl im Kern- als auch im Ergänzungsfach und **betreffen damit alle Jahrgänge der ersten drei Studiensemester**. Im Studienjahr 2017/18 sind dies 351 Studierende, davon 143 im Kernfach

Kunstgeschichte und 208 im Ergänzungsfach Kunstgeschichte. **Die drei Basismodule erreichen demnach 100% der Studierenden.**

Im **MA-Studiengang KuK** gehören die Seminare **MuF I und II zum Grundlagenpflichtmodul A) b)** und richten sich an alle Studierende des ersten Studienjahres mit einem BA-Abschluss in BWL oder in einem interdisziplinär ausgerichteten Studiengang mit Kenntnissen im Bereich der Kunst- und Kulturwissenschaften. Im Studienjahr 2017/18 handelt es sich um insgesamt 75 immatrikulierte Studierende aller zugelassenen BA-Abschlüsse, von denen **die spezifische Zielgruppe** ca. 30% ausmacht. **Von diesen belegen alle (100%) das Grundlagenpflichtmodul A) b).** Studierende mit einem BA-Abschluss in Kunstgeschichte können dieses Modul zudem fakultativ besuchen. Diese Möglichkeit nehmen aktuell fast 40% wahr. Entsprechend erreicht das Modul in diesem **Studienjahr 70% aller immatrikulierten Studierenden.** Die Seminare MuF I und II haben ab dem Wintersemester 2018/19 einen Umfang von jeweils **2 SWS/ 8 ECTS.**

Evaluation

» Wie lassen sich nach Erprobung der Lehrinnovation Erfolg und eventuelle Risiken beurteilen?

Die trotz des Blended Learning-Konzeptes angelegte **enge Betreuungssituation** ermöglicht den Dozierenden Einblicke in die Lernprozesse der Studierenden, die ihrerseits durch Feedback- und Kommentar- und Nachrichtenfunktionen der Plattform den Kontakt zu den Lehrenden herstellen können. **Möglichen Risiken** – fehlende Aneignung des Lernstoffes, Probleme bei der technischen Umsetzung – **wird damit aktiv und sehr früh begegnet.** Durch die **enge Einbindung der Hilfskräfte in die diversen Medienlabore** der HHU Düsseldorf, die die **technische und mediengestalterische Umsetzung jederzeit unterstützen,** wird möglichen Schwierigkeiten mit der Konzeption von Online-Kursen, die die Evaluation der „Schule des Sehens“ andeutet, kontinuierlich und konstruktiv begegnet.⁹ Das selbstreflektierte Lernen und die Dokumentation von eigenen Lernerfolgen motiviert die Studierenden, ihr Wissen sukzessive und kontinuierlich während des Semesters zu erweitern. Ferner verbinden die individuellen Gestaltungs- und Layoutmöglichkeiten von *mahara* die **abstrakten Wissensinhalte mit der Persönlichkeit der/des Studierenden,** so dass positive Effekte, wie sie im Bereich der Social Media anzutreffen sind, auch hier wirken. Evaluationen der Nutzung eines E-Portfolios auf *mahara* in vergleichbaren Seminaren der Grundausbildung im BA-Studiengang Kunstgeschichte zeigen den Vorteil dieses didaktischen Konzeptes (Abb. 1).

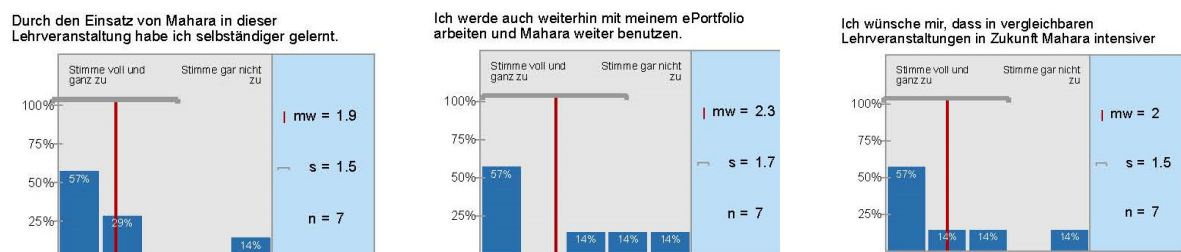


Abb. 1 Bewertung von mahara in Seminaren des BA-Studiengangs Kunstgeschichte

⁹ Müller-Wusterwitz/Müller 2004, S. 3.

Kontinuität

» Wie soll die geplante Lehrinnovation verstetigt werden?

Nach der Etablierung einer geeigneten Lehr- und Lernumgebung für die Seminare MuF I-III auf einer dann mit moodle verknüpften *mahara*-Plattform – *Mahoodle* – sowie der Erarbeitung des notwendigen Materials für die E-Learning-gestützte Blended Learning-Situation können diese Elemente in **jeweils aktualisierter Version für viele Semester** verwendet werden. Eine technische Einführung und Begleitung des Arbeitens mit *mahara* kann durch die dafür **geschulten E-Learning-Hilfskräfte der Mediathek des Institutes für Kunstgeschichte** erfolgen. Darüber hinaus wird diese Innovation die Lehre im **MA-Studiengang Kunstgeschichte** beeinflussen, da das Konzept bei Erfolg auf die beiden „Masterkolloquien zum Einüben von berufsrelevantem Allgemeinwissen“ (spätantike/mittelalterliche Kunstgeschichte bzw. neuere/neueste Kunstgeschichte) des Moduls 6 **angewendet werden** sollen und das Institut für Kunstgeschichte hinsichtlich des auch in der Novellierung des **Hochschulgesetzes NRW geforderten Einsatzes von E-Learning nachhaltig** stärken.

Übertragungspotenzial

» Auf welche Lehr-Lern-Situationen – auch in anderen Disziplinen – kann die geplante Lehrinnovation übertragen werden?

Die Restrukturierung der kunsthistorischen **Grundlagenausbildung für Studiengänge auf unterschiedlichen Niveaus und mit interfakultätiven/-disziplinären Anteilen hat ein hohes Übertragungspotenzial auf alle ähnlichen didaktischen Ausgangssituationen** und ist dabei **unabhängig von der Fach- oder Fakultätszugehörigkeit** sowie der **Hochschulform**. Auch die Übertragung auf **schulische Szenarien in der Oberstufe** sind denkbar. Neben dem Konzept des Blended Learnings, auch in Form des Inverted Classrooms, werden umfangreiche, weitere Fähigkeiten erworben bzw. vermittelt, etwa die Erstellung des E-Portfolios selbst in Form einer Homepage mit einer Integration von Text, Bildern, Videos etc. oder der Umgang mit Bildrechten.¹⁰ Durch die **individuellen Gestaltungsmöglichkeiten und zeitgemäß mediengestützt entwickelte Lehrmaterialien** wird den Lehrenden eine **wesentliche didaktische Methode** an die Hand gegeben. Die kontinuierliche Arbeit am E-Portfolio lässt zudem Studienleistungen nicht hinausschieben, sondern ermöglicht den Studierenden einen direkten, **individuellen und messbaren Bezug zum Lernerfolg**. In jeder Lerneinheit können sie ihre eigene Entwicklung überprüfen. Enge Betreuung und regelmäßige Feedbacks **erhöhen die Sichtbarkeit der/des Einzelnen** und fördern die Bildung einer eigenen wissenschaftlichen Stimme. Eine **gestiegene Lernmotivation** wird daher immer wieder zurückgemeldet.

Die **Lernqualität verbessert** sich durch das zusätzliche Entstehen von **Arbeitsproben**, die semesterübergreifend Wiederverwendung finden und durch mögliche Linkfreigaben auch Außenwirkung erlangen. Die Studierenden können in Bewerbungssituationen konkrete

¹⁰ Durch ihre erfolgreiche Teilnahme an vergangenen E-Portfolio-Seminaren in der Kunstgeschichte wurde etwa bereits eine Studierende des MA-Studiengangs Geschichte am Institut für Geschichte der HHU Düsseldorf motiviert, ihre MA Thesis nun in Form einer mit mahara erarbeiteten Homepage zu schreiben. Erstgutachterin ist Prof. Dr. Eva Schlotheuber.

Studienleistungen professionell präsentieren. Alle Lehrenden können eigene Gruppen an das Projekt anknüpfen und diese bestehende digitale Infrastruktur samt Resultaten nutzen.

Mit Blick auf **konkretes Übertragungspotenzial** sollen die **BA- und MA-Studiengänge Geschichte** sowie der neu geplante **interdisziplinäre MA-Studiengang Mittelalter- und Renaissancestudien** genannt sein, die sich bereits sehr interessiert an den *mahara*-basierten Lehrkonzepten des Instituts für Kunstgeschichte gezeigt haben.

Teilnahme am Fellowship-Programm

» Was versprechen Sie sich vom Austausch mit anderen Fellows des Programms für sich persönlich und für Ihr Projekt?

Als Nachwuchswissenschaftlerin habe ich Begeisterung an der Entwicklung neuer didaktischer Konzepte in der Lehre, um die Studierenden auch für traditionell weniger beliebte Themenbereiche der Kunstgeschichte zu gewinnen und zu motivieren. Dabei verwende ich Elemente des E-Learnings nicht um des E-Learnings willens, sondern um einen **konkreten Nutzen digitaler Lehrinnovationen zu veranschaulichen und zu generieren**. Durch die Teilnahme am Fellowship-Programm verspreche ich mir einen **inspirierenden Austausch** mit gleichgesinnten und auf diesem Gebiet erfahrenen Kolleginnen und Kollegen. Auf den Netzwerkveranstaltungen des **Hochschulforums Digitalisierung konnte ich diese Arbeitsatmosphäre** bereits schätzen lernen. Sicherlich lassen sich viele Fragestellungen aus anderen Bereichen auf die Lehre der Kunstgeschichte an der Heinrich-Heine-Universität **übertragen** und führen zukünftig zu einer Etablierung einer bedürfnisgerechten innovativen Lehr- und Lernkultur. Darüber hinaus freue ich mich, andere von meinen **guten Erfahrungen mit selbstreflektiertem Lernen profitieren** zu lassen. Dies konnte ich bereits auf der **E-Learning-Konferenz 2017 an der FH Bielefeld** mit einem Fachvortrag realisieren.

Einbindung in die Hochschule

» Wie sind Sie insbesondere mit der von Ihnen geplanten Lehrinnovation innerhalb Ihrer Hochschule organisatorisch eingebunden und vernetzt?

Die **miteinander vernetzten eLearning-Offices** der einzelnen Fakultäten der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf fördern und unterstützen die Etablierung von E-Learning-Konzepten in der Hochschullehre in besonderem Maße. Dazu wurde ein Leitbild erarbeitet, das E-Learning als **bedeutenden Teil einer attraktiven, innovativen und erfolgreichen Hochschullehre** versteht. Neben einer **Beratung** zur Entwicklung möglicher Lehr-Lernszenarien bietet das *eLearning-Office* der Philosophischen Fakultät auch **technische Unterstützung zur Umsetzung** diverser Maßnahmen, die sich an spezifischen Fachkulturen der Geisteswissenschaften ausrichten. Auf einem regelmäßigen universitätsweiten **E-Learning-Netzwerktreffen** werden Innovationen präsentiert und diskutiert, so dass zwischen den Teilnehmerinnen und Teilnehmern **transdisziplinärer Austausch und Inspiration** zu neuen Lehrkonzepten entsteht. Auch in diesem Rahmen habe ich bereits die digitalen Lehrkonzepte am Institut für Kunstgeschichte präsentiert. Den vernetzten *eLearning-Offices* übergeordnet steht das **iQu-Programm „iQu - Integrierte Qualitätsoffensive in Lehre und Studium“**, dessen Belange ferner die Stärkung der Handlungsfelder Hochschuldidaktik, Diversity und Qualitätsmanagement in Studium und Lehre sind. Gerade die **Hochschuldidaktik der HHU** unterstützt Lehrende bei der didaktischen

Konzeption ihrer Lehrveranstaltungen. **Die Neukonzeption des MuF-Seminars wurde etwa so erarbeitet und umgesetzt.** Das **Zentrum für Innovations- und Medientechnologie (ZIM)** sowie **das IKM** (Serviceportal für digitale Informationsversorgung und -verarbeitung, die digitale Kommunikation sowie für den Einsatz neuer Medien in Forschung, Lehre und Geschäftsabläufen) der Philosophischen Fakultät stellen die **notwendige Infrastruktur** und den **technischen Support** für digitale Vorhaben.